

## ▪ Jüdisches Leben in Vilsbiburg - im Jahre 1337

• Die derzeit früheste urkundliche Nennung von Juden in der Stadt.

Juden ⇨

Juden

Seit dem Mittelalter konnten sich Juden gegen Bezahlung unter den Schutz des jeweils vor Ort herrschenden Fürsten stellen lassen. Dieses als „Judenregal“ bezeichnete Herrschaftsrecht war nicht nur eine Einnahmequelle, um die Territorien miteinander konkurrierten: „Die Ansiedelung und Besteuerung von Juden konnte zu einer politischen Statusfrage aufgeladen und im Streit um Hoheitsrechte entsprechend instrumentalisiert werden“, erklärt Sabine Ullmann. Doch Juden seien nicht nur Objekte konkurrierender Herrschaftsansprüche gewesen, sondern hätten ihre eigene Migration selbst beeinflusst und zum Teil Vertreibungsversuche abgewehrt.<sup>1</sup>



Der Anteil an Juden war in der Stadtgründungszeit sehr bedeutend, sie trugen zur wirtschaftlichen Dynamik bei; - siedelten in den Städten. Es muß zwangsläufig in der Zeit des frühen Wachstums einen starken Zug des Zusammenwirkens gegeben haben, um den Ort, wie vom Landesherrn gewünscht, entsprechend zu entwickeln. Der ökonomische Aspekt begleitet die Stadtgeschichte, etwa die Lage an Flußübergängen, ob zuerst in Furten, später dann mit kontrollierten Brücken an kreuzenden Handelswegen. Hier konnte man profitieren durch Zölle, Abgaben, Markt- und Stadtrechten. Speicherkästen dienten zur Aufnahme von Naturalabgaben an das herzogliche Kastenamt.

## Eine Pergamenturkunde im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München bringt uns die derzeit früheste Nennung der Pfarrei Vilsbiburg, aber auch die Nennung von JUDEN in der Stadt.

Die Urkunde unter der Signatur: Hochstift Literale, Regensburg 2, fol. 95 vom 19. August 1337 befasst sich mit harten Androhungen des Regensburger Bischofs an den Pfarrer von Vilsbiburg.

Abgesehen vom Streitobjekt zwischen dem Regensburger Bischof und dem Pfarrer über die in *Vilspiburch* wohnenden Juden, ist hier in der Urkunde eine doch sehr frühe gesicherte Nennung nicht eines Marktes, sondern der Stadt Vilsbiburg, als *Opido piburch*.

### Städtische Entwicklung

#### » Kirche » Pfarrkirche » Pfarrei

Nachdem sich die bayerischen Herzöge mit einer Teilung des Landes in Nieder- und Oberbayern am 12. Juli 1255 darauf geeinigt hatten, jeder für sich seinen Landesteil auszubauen, wurde auch schon zehn Jahre später eine Kirche in Vilsbiburg, - auf dem Weg von Landshut nach Burghausen, - in einer zu befestigenden Stadt an der Vils angelegt. Nun war es noch keine Pfarrei, die in der Urkunde vom 12. Juli 1265 angeführt ist, **sondern eine Kirche.**<sup>2</sup> Es ging um das *Patronatus Ecclesiarum in Filspiburch*, also um die Patronats-Zugehörigkeit; - zum Herzog oder zum Regensburger Bischof? Der Landshuter Herzog Heinrich XIII. konnte im Jahr 1265 den Patronatsstreit über die Vilsbiburger Kirche für sich entscheiden.

### Wo hat die, in der Urkunde vom 12. Juli 1265 genannte Kirche gestanden?

In dieser Urkunde ist kein Patrozinium der Kirche genannt.

Dem Bauprinzip einer Wittelsbacher Stadt oder eines Marktes folgend und auch bei anderen Siedlungsgründungen (z.B. Neumarkt/Rott, Neuötting, Vilshofen) nachvollziehbar, könnte es auch in Vilsbiburg denkbar sein, dass eine **Kirche** in der mit Mauer, Wall, Graben und Zaun befestigten Stadt, vor der Vils, oberhalb der Gefängnisgasse, dem Durchgang zum Parkplatz Volksfestwiese, ihren Platz hatte.

Ein weiterer Grund für diese Lage wäre die Ansiedelung der Juden auf der gegenüber liegenden Seite (heute Rathaus/Löchl. > Urk. 19.08.1337 Juden in der Stadt; 1486 Judenhause, AHV Urk. 81 StAV; Judengasse).

▪ **Auf der rechten Stadtseite in Richtung Vils die Juden, - gegenüber die Christen mit einer Kirche.**

Die Stadtanlage an der Vils war eine genau geplante Wittelsbacher Siedlungsanlage.

Dazu gehörte auch eine Kirche innerhalb der befestigten Stadt!

Ein Grund für den abgelegenen Bau der heutigen Pfarrkirche, wäre die Erweiterung der Stadt nach dem großen Brand von 1366, entlang der durchführenden Straße in Ost/Westrichtung und eine gewisse Sicherstellung des Kirchengebäudes bei Bränden. Die Größe des heutigen Kirchenbaues mit Friedhof dürfte innerhalb der damals befestigten Stadt, nach dem Brand von 1366, sicherlich nicht zu realisieren gewesen sein.

<sup>1</sup> Vilsbiburger Zeitung, Samstag, den 10.10.2020; Dynamik jüdischer Lebensformen. Ein Forscherteam an der KU untersucht den Handlungsspielraum der Juden im Süden des Alten Reiches.

<sup>2</sup> Vierseitige Urkundenabschrift (Zirngibl Abschrift) im BayHStAM,

Signatur: KL Regensburg – St. Emmeran 5 1/3, fol. 156` - 157,

„... Patronatus Ecclesiarum in **Filspiburch**...“.

- Thomas Ried: Cod. Chron. Dipl. Episcopatus Ratisbonensis, Bd. 1, Nr. DVI (506), Seite 479ff,

- Ried schreibt „...Ecclesiarum in **Vilspiburch**...“.

## Hypothesen → Vorgängerkirche → Spitalkirche

Die wirtschaftliche Schwäche, aber auch eine Schwächung der Seelsorge, kann durch die **Übertragung** der Pfarrei Vilsbiburg an das Kloster St. Veit/Rott durch die Herzöge von Landshut im Jahr 1372 erahnt werden. Vermutlich ist die schon ab dem Jahr 1265 genannte **Kirche**, die mit Sicherheit innerhalb der befestigten Stadtmauern war, beim großen Brand des Jahres 1366 in Schutt und Asche gefallen.

→ Mit einer Hypothese könnte man jetzt auch den Bau der Spitalkirche innerhalb der befestigten Stadt und des heutigen Pfarrkirchenbaues in der Zeit nach dem Brand von 1366 erklären:

→ In der Stadt war keine Pfarrkirche mehr, sie war abgebrannt.

Am 11. März 1322 wird in einer Urkunde zum ersten Mal der *Plebanus*, also der Pfarrer von Vilsbiburg genannt: Seifrit Smautzhauser; aber auch seine beiden Kapläne Seifried und Heinrich.

## Die derzeit älteste urkundliche Nennung

⇒ Vilsbiburg: Stadt, Bürger, Pfarrei, Pfarrer, Juden

### Urkunde vom 19. August 1337

162.

*Bischof Nikolaus von Regensburg beauftragt den Pfarrer von Vilsbiburg, die Juden, welche das Hochstift beraubten, anzuhalten, bis 28. August Wiedergutmachung zu leisten und die dortige Einwohnerschaft zur Einflußnahme auf die Juden zu veranlassen; bei Weigerung der Pfarrangehörigen wird das Interdikt über die Pfarrei verhängt.*

Wörth, 1337 August 19

235

*B f. 95.  
Ungedruckt.*

*Eintrag durch R1.*

Nycol(au)s dei gracia ecclesie Rat(isponensis) episcopus discreto viro .. plebano in Vilspibürch salutem in domino. Habitantes in opido Piburch vestre parrochie iudei nos et ecclesiam nostram spoliaverunt rebus nostris contra iusticiam et ad opidum predictum deduxerunt occasionem pretendentes, quod Sigh(ardus) de Eg[1]olfsh(eim) et Pvnnohoferius de Eberspeunt eisdem iudeis in quibusdam debitis sint astricti, pro quibus nichil promisimus aut solvere tememur, super quo parati sumus<sup>2</sup> iusticiam facere conquerentibus debitam, sicut ipsis iudeis dudum duximus intimandum. Quo circa discrecionem vestram requirimus et monemus in virtute sancte obediencie et sub pena suspensionis ab officio districte precipiendo mandantes, quatenus dictos iudeos, ut ante festum beati Augustini proximum ablata restituant, et iudicem ac cives ibidem, ut ad hoc eos efficaciter inducant, statim moneatis et diligencius inducatis. Quod si facere contempserint, iuxta constitutionem Wienn(ensis) concilii in vestra parrochia cessetis penitus a divinis, quam eciam exnunc prout extunc ecclesiastico subicimus interdico. Dat. in Werdea, XIII kaln. septembris, anno d(omini) M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>XXXVII<sup>o</sup>.

a) danach facere durch Streichung getilgt B.

Das Handbuch der Kanzlei des Bischofs Nikolaus von Regensburg (1313-1340).

Bearbeitet von Marianne Popp, in: Quellen zur Erörterung zur bayerischen Geschichte.

Herausgegeben von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaft.

NEUE FOLGE / Band XXV, München 1972. Seite 234  
Urkunden Nummer 162.

Signatur:

HL Regensburg 2, fol. 95.

P. Käser:

Bestellen der Urkunde im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München. 16.03.2002.

Frau Sabine Frauenreuther

**Peter Käser:**

**Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Vilsbiburg.**

Ein Beitrag zur Geschichtsfindung der Stadtpfarrkirche Vilsbiburg, Vilsbiburg 2006.

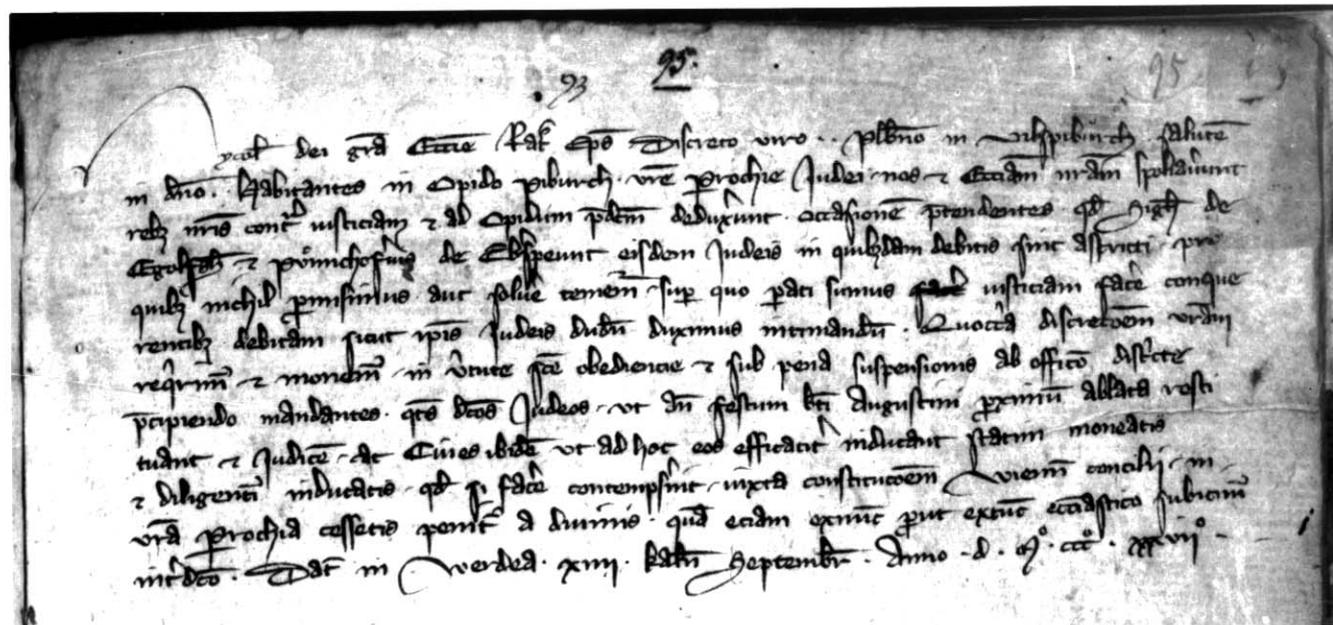
375 Seiten.

Verlag Attenkofer, Straubing

## ▪ URKUNDE VOM 19. AUGUST 1337

- Eine Regensburger Bischofsurkunde nennt die Pfarrei, die Stadt und die Juden in Vilsbiburg im Jahr 1337.<sup>3</sup>

Eine Urkunde aus der Kanzlei des Regensburger Bischofs Nikolaus (von Ybbs 1313-1340) aus dem Jahr 1337, nennt die Pfarrei, die Stadt, aber auch Juden die sich in der Stadt befinden, und sich angeblich eines Vergehens schuldig gemacht haben.



Urkunde vom 19. August 1337, mit den derzeit frühesten Nennungen der Pfarrei – und der Juden in der Stadt.

1. Zeile rechts: *plebano* (= Pfarrer) in *Vilspiburch*.
2. Zeile: *Opido piburch* (= Stadt Vilsbiburg), *parochie* (= Pfarrei), *judei* (= Juden).
3. Zeile: *Opidum* (= Stadt).

Die in Latein geschriebene Urkunde vom 19. August 1337 wurde von Dr. A. Stieß (†) übersetzt und die Übersetzung von Archivdirektor Dr. Paul Mai vom Bischöflichen Zentralarchiv in Regensburg bestätigt:

Bischof Nikolaus von Regensburg teilt dem *plebano* (= Pfarrer/Leutepriester) von Vilsbiburg mit, dass die Juden, wohnhaft in der Stadt Vilsbiburg und aus eurer Pfarrei, das Hochstift Regensburg beraubt und die Sachen in die Stadt Vilsbiburg gebracht hätten.

Dann geben die Juden an, dass der Eberspointer Puennchofer (Pinkofer) in Schulden verstrickt ist, von denen der Bischof nichts weiß und auch nicht dafür aufkommen will. Bischof Nikolaus sieht dieses ganz anders und berichtet von einem Raub am Regensburger Hochstiftsvermögen (Eberspoint/Velden), das in die Stadt Vilsbiburg gebracht wurde. Der Bischof will das Verlorene wieder eintreiben und hat das auch den Juden wissen lassen.

### Mitwirkung der Bürger von Vilsbiburg und des Pfarrers

Er fordert die Mitwirkung der Bürger von Vilsbiburg und des Pfarrers, dem er sogar mit der Enthebung vom Amt droht.

Die Juden müssen das Geraubte bis am Tag vor dem Fest des hl. Augustinus (Augustinus = 28. August) zurückerstattet haben.

Der Vilsbiburger Pfarrer soll den Richter und die Bürger von Vilsbiburg sofort ermahnen und energisch dazu bringen, dass sie die *nämlichen Juden* wirksam dazu anleiten. Sollte der Pfarrer dies missachten, soll er gemäß der Konstitution des Konzils von Vienne, des heiligen Kultus verlustig gehen und die Pfarrkirche und der Pfarrer werden sofort oder später dem Kirchenbann unterworfen.

### ▪ Wörth, den 19. August 1337<sup>4</sup>

## Interdikt - Kirchenbann

Das waren nun härteste Androhungen von Seiten des Bischofs, hatte doch der bayerische Herzog und König, Ludwig IV. (der Bayer) das Patronatsrecht auf der Vilsbiburger Pfarrkirche. Solche Drohungen mit dem Interdikt oder Kirchenbann führten natürlich zu Unruhen, da dann die Vilsbiburger Geistlichkeit ihrer Tätigkeiten

<sup>3</sup> Popp, Marianne: Das Handbuch der Kanzlei des Bischofs Nikolaus von Regensburg (1313-1340), in: QE, NF, Band XXV, 1972, S. 235.

<sup>4</sup> Übersetzt von Dr. A. Stieß (†), Vilsbiburg, und die Übersetzung ist von Archivdirektor Dr. Paul Mai vom Bischöflichen Zentralarchiv in Regensburg bestätigt.

enthoben wäre: Keine Gottesdienste, die Sakramente werden nicht mehr gespendet, also gäbe es auch keine Taufen, Trauungen und kein kirchliches Begräbnis mehr. Dies waren erprobte wirksame Druckmittel der geistlichen Obrigkeit.<sup>5</sup> Wie nun die Androhungen ausgegangen sind, darüber schweigen die Archivalien.

### **Besitz des Regensburger Hochstiftes: Velden-Eberspoint**

In dieser Bischofsurkunde vom 19. August 1337 wird der Besitz des Regensburger Hochstiftes genannt. Hier kann es sich nur um die, schon um 1130 genannte bischöflich Regensburger Hochstift-Herrschaft Eberspoint/Velden handeln.

Nach dem Tod des letzten Grafen von Frontenhausen und Bischofs von Regensburg *Konrad IV.* (Regensburger Bischof von 1204-1226, gestorben am 8. April 1226), ging ein großer Teil seines hinterlassenen Erbgesetzes an den bayerischen Herzog, aber auch an den Regensburger Bischof (Hochstift).

Am 18. Februar 1224 gibt Bischof *Konrad IV.* von Regensburg (Graf von Frontenhausen) seine Lehen von Velden, nach dem Tode der Grafen von Dornberg an den Herzog als Lehen (= leihweise) weiter. Mit der Urkunde vom 6. Februar 1291 wurde dem Hochstift Regensburg eine Reihe von Gütern bei Eberspoint zugesprochen und am 15. Juli 1296 schenkt der bayerische Herzog dem Hochstift Regensburg, das Schloss Eberspoint samt Zubehör.

### **Ulrich von Pinkofen**

Dieser, in der Urkunde genannte *Punnchof* oder *von Pinkofen* (genannt nach dem Ort Pinkofen, Markt Schierling, LK Regensburg), erscheint auch in einigen anderen interessanten Urkunden.

Am **13. Juni 1269** siegelt ein *Ulrich von Pinkofen* (Ulricus de Puennchouen) in einer Urkunde des Hochstiftes Regensburg, mit Bischof *Leo Thundorfer* von Regensburg.<sup>6</sup>

*Ulrich von Pinkofen* ist Viztum und somit der höchste bischöfliche Verwalter im Bistum.

**1. April 1275:** Bischof *Leo Thundorfer* (1262-1277) verpfändet seinem Viztum *Ulrich von Pinkofen* für eine Schuld von 40 Pfund Regensburger Pfennige, Einkünfte von 4 Pfund Regensburger Pfennigen, aus dem Hof zu **Mariaberg** (bei Eberspoint) und einer Hube in **Thal** (bei Wolferding). In der Urkunde erscheinen die Laien: *Friedrich von Berg* (Ruprechtsberg), *Seifried von Röttenbach* (Rettenbach) und *Heinrich von Oberndorf* (bei Haarbach).<sup>7</sup>

**20. Mai 1275:** Bischof *Leo Thundorfer* verpfändet *Ulrich von Pinkofen* für eine Schuld von 40 Pfund aus seinen Höfen **Reychberg** (= Reichersberg bei Altfraunhofen?) und **Berg** (Ruprechtsberg), sowie aus der Hube in **Hasenreut** (= bei Eberspoint), Einkünfte in Höhe von 4 Pfund.<sup>8</sup>

Nachdem in einer Urkunde vom **9. Februar 1295** die Herzöge *Otto*, *Ludwig* und *Stephan*, die Rechte und Gerechtigkeiten von **Eberspoint** und **Velden** an den Bischof von Regensburg veräußerten, verblieb die weltliche Verwaltung (Vogtei) aber noch bei den Herzögen.

Nach einer Regensburger Hochstiftsurkunde vom **13. Juli 1295** blieb die Vogtei über fünf Jahre oder noch länger beim bayerischen Herzog. Das Gericht über Eberspoint und Velden verließ Bischof Heinrich seinem Schwager Ulrich von Pinkofen.

Dieser, in Urkunden erscheinende *Punchof* (Pinkofen) von Eberspoint erscheint am **2. Mai 1296**. *Das Gericht zu Eberspoint und Velden erteilt Bischof Heinrich von Regensburg seinem Schwager, Ulrich von Pinkofen*. Nun hatte Ulrich die beiden Gerichte übernommen.<sup>9</sup> Der Herr von Pinkofen wurde vom Bischof verpflichtet je in Eberspoint und Velden eine Burghut zu halten.<sup>10</sup>

**7. Februar 1298:** Bischof *Konrad von Regensburg* verkauft seinem Diener *Ulrich von Pinkofen* für 70 Pfund Regensburger Pfennige, je einen Hof zu **Martinsberg** (Eberspoint) und **Hackenkam** (bei Ruprechtsberg).<sup>11</sup>

### **▪ JUDEN IN DER STADT VILSBIBURG ...**

Kaiser *Ludwig der Bayer* verjagt im Jahr **1314** die Juden aus seinem Land. Sie fanden jedoch bald Mittel und Wege, dahin wieder zurückzukehren. Im Jahr **1337** brach eine allgemeine, von Deggendorf ausgehende und über ganz Bayern und Österreich verbreitende Verfolgung aus. Die verheerenden Brände **1318** in der Straubinger Altstadt, und **1322**, bei dem der nördliche Stadtteil in Schutt und Asche gelegt wurde, so auch die wiederholt schweren Brände, verursachten eine schlimme Finanzlage. Diese zwang zur Aufnahme von Darlehen bei den Regensburger Juden.

Straubing hatte bereits 1336 wegen eines Stadtbrandes eine sechsjährige Steuerbefreiung erhalten, die 1338 um vier weitere Jahre verlängert wurde.

Der Hass gegen die Juden in Straubing, die Verbitterung über ihren erworbenen Reichtum, führte zu einem schrecklichen Judenbrand.

**1337** brach eine Verfolgung der Juden aus, die besonders in Deggendorf den höchsten Grad erreichte. Nach einem den Juden zur Last gelegten Hostienfrevl wurden dort am 30. September **1338** alle Juden umgebracht und verbrannt.

### **▪ Zum 19. August 1337 ist die Urkunde mit den Juden in Vilsbiburg ausgestellt!**

Am 6. Oktober **1338** wurde das Judenviertel in Straubing erstürmt und niedergebrannt, die Bewohner schonungslos erschlagen. Die Flammen erreichten auch den nordwestlichen Stadtteil. Herzog *Heinrich* gewährte

<sup>5</sup> Käser, Peter: „Urkunden berichten über die Anfänge der Pfarrei“, Sonderseite, *Vilsbiburger Zeitung*, 15. August 2002.

<sup>6</sup> Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Bd. 1, S. 54/98.

<sup>7</sup> Popp, Marianne: Das Handbuch der Kanzlei des Bischofs Nikolaus, QE, NF, Bd. 25, 1972, Urk. Nr. 6, S. 267.

<sup>8</sup> Ebenda, Urk. Nr. 7, S. 268.

<sup>9</sup> Spirkner, Bartholomäus, Pfarrer in Gaidorf: Niederbayerische Heimatblätter, Nr. 31-2. Jgg., November 1930, Eine Teilgeschichte des Hochstiftes Regensburg, Hier die Propstei Eberspoint und Velden, S. 263.

<sup>10</sup> Gernhardt Ludwig: Aus der Geschichte von Velden. In: Niederbayerische Heimatblätter, Nr. 14-2 Jgg., Mai 1930ff.

<sup>11</sup> Anm. Nr. 7: Popp Marianne, Urk. Nr. 8, S. 269.

noch im gleichen Jahr, am 10. Oktober, den Bürgern von Straubing nicht nur volle Verzeihung, sondern erklärte auch alle Schulden, die die Bürger bei den Juden hatten für *null und nichtig* und gewährte der Stadt wegen der beim Judenbrand erlittenen Verluste eine Steuerfreiheit auf vier Jahre.<sup>12</sup>

Nach dem Nürnberger Memorbuch, das nur die Verfolgungsorte der Juden nennt, hat die Verfolgung der Juden auch auf das Vitztumamt an der Rott übergegriffen. **1338** wurden Juden auch in Landshut, Massing, **Vilsbiburg**, Neumarkt St. Veit und Velden getötet.<sup>13</sup>



Feifelein, der Juden Church, Randminiatur zum Landshuter Judeneid, 1361.

Stadtarchiv Landshut, Bd. 11, fol. 57.

Josef Kirmeier: Juden im mittelalterlichen Landshut, in: 1204 UND DIE FOLGEN. Zu den Anfängen der Stadt Landshut. Beiträge zum öffentlichen Kolloquium in Landshut am 1./2. Dezember 1997, Seite 103-112. - Landshut 2002. - Schriften aus den Museen der Stadt Landshut 6, Hrsg. Franz Niehoff.

### 1450 werden die Juden aus Landshut ausgewiesen.

Die Geschichte der Landshuter Judengemeinde ging in einer Zeit zu Ende, in die die Juden als Geldverleiher keine so bedeutende Rolle mehr spielten. Mit dem Wegfall der wirtschaftlichen Notwendigkeit erlosch auch gleichzeitig ihre Existenzberechtigung.

Staudenraus, (Chronik I 150f) schreibt: „Am Morgen des 5. Octobers, als man das Frühglöcklein in der Trausnitz läutete, ließ der Herzog alle Juden in seinem Lande zu gleicher Stunde einfangen, und von denen in der Stadt hier, die Männer in die Schergenstube, Frauen und Kinder aber in die Synagoge einsperren. Ihre Wohnungen wurden mit Wachen besetzt ...“. „Den Hausrat gab man den Juden zurück, so wie sie an Büchern und andern Dingen in der Synagoge besaßen, welche, so wie das Land, in drei Tagen von ihnen geräumt werden musste“.<sup>14</sup>

Dann wurde die Judensynagoge in eine Dreifaltigkeitskirche umgewandelt, welche am 19. November 1452 eingeweiht wurde.

Vor der Landshuter Juden-Gemeinde, hatte man die Juden aus München und Straubing verwiesen, 1478 erfolgte die Ausweisung aus Passau und 1519 dann auch der im gesamten Spätmittelalter von allen Verfolgungen verschont gebliebenen jüdischen Gemeinde von Regensburg. In der Landesordnung von 1553 wurde die Ansiedelung von Juden im Herzogtum Bayern gänzlich verboten.

Über Jahrhunderte sollten danach in Bayern keine Juden mehr Leben.<sup>15</sup>

### ▪ Das Vilsbiburger *Judenhaus* im Jahre 1486

Urkunde vom *Montag nach dem Vintzententag*,<sup>16</sup> das ist der **23. Januar 1486**:

**Friedrich Puesinger, Bürger zu Piburg, verkauft an Hans Engelsberger, des Rates und Bürger zu Piburgk seine Hofstatt im Markt, im Loch zwischen der Ringmauer und des *Judenhaus*.** →

**Siegler: Der Edle und Weise Hans Polster, Bürger zu Piburg.**

Siegel erhalten.<sup>17</sup>



Auszug aus der Urkunde vom 23. Januar 1486 ... des *Judenhaus*

Bartholomäus Spirkner, in NHBI: Die Urkunden des Heimatmuseum Vilsbiburg, AHV, Schachtel 2, StAV Nr. 81.

<sup>12</sup> KD: VI, Straubing, S. 6. Hier wird der 11. September 1338 genannt.

➤ Spitzlberger, G.: Jüdisches Leben in Altbayern. Die Juden im mittelalterlichen Landshut, 1998; Hanskarl Hornung Verlag.

➤ Sonderdruck aus VHVfN Band 110/111, 1984/85, Landshut 1988.

<sup>13</sup> Kirmeier, Josef: Juden im mittelalterlichen Landshut, in: 1204 UND DIE FOLGEN: Zu den Anfängen der Stadt Landshut, 2002, S. 103ff.

<sup>14</sup> Siehe auch: 1450 Ratschronik, 300.

<sup>15</sup> Siehe Anm. Nr. 13, Kirmeier, Juden Landshut, S. 110.

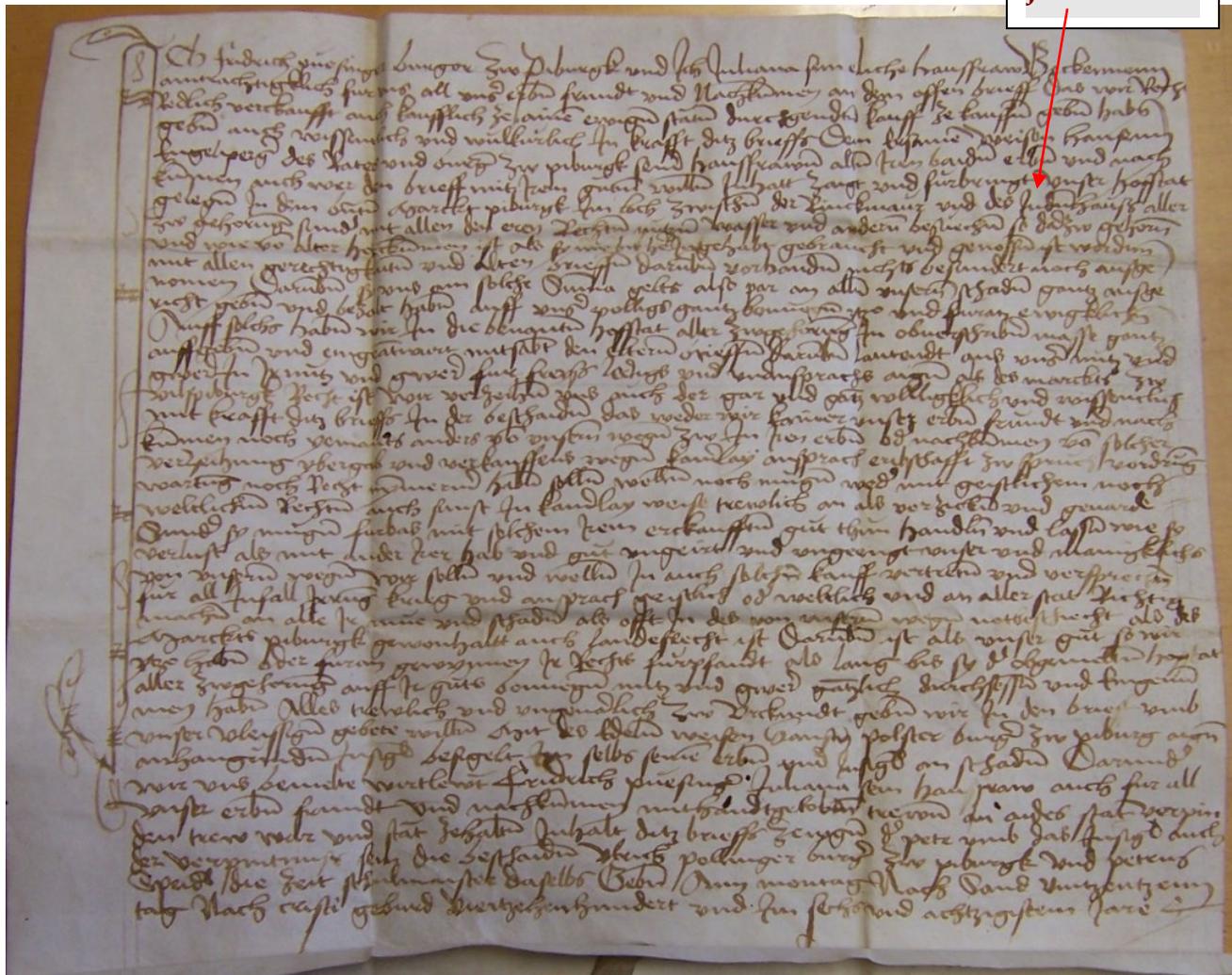
<sup>16</sup> ... am Montag nach Sand Vintzententag. (1486, Vinzenz ist am Sonntag, den 22. Januar).

Der Montag nach dem Vinzenttag ist der 23. Januar 1486.

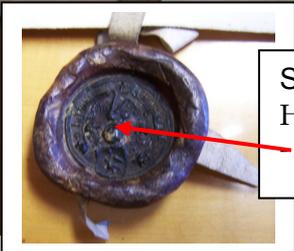
<sup>17</sup> Die Urkunden des Heimatmuseums Vilsbiburg, von B. Spirkner, Gaidorf, Urkundenschachtel 2, (Nr.. 81), 1486.

Bartholomäus Spirkner, Pfarrer, in NHBl: Die Urkunden des Heimatmuseum Vilsbiburg, AHV.  
 ⇒ **25. August 1485:** In der Urkunde AHV, StAV, Schachtel Nr. 2, StAV Nr. 79, vom Pfinztag (= Donnerstag) nach Bartholomäus **1485** (= 25. August), wird wegen Verkauf ... von 1/2 Pfund Pfennige Gelts ewiger Gült ... ebenfalls die Hofstatt des Friedrich Puesinger, Bürgers zu Piburg genannt: ... gelegen im Loch zwischen Asen Eckers Haus und der Ringmauer. Siegler der Urkunde ist Hans Kuenberger zu Piburgk. Urkunde des Friedrich Puesinger. Verkauf seiner Hofstatt im Markt Vilsbiburg, im Loch zwischen der Ringmauer und des **Judenhaus**. **23. Januar 1486.**

**Judenhaus**



Urkunde im Archiv des Museum Vilsbiburg, Sign. StAV, Schachtel 2, Nr. 81. – ▪ Gesiegelt am »Montag nach Sand Vintzentzentaug vierzehnhundert und im sechs und achtzigsten Jahre« = **23. Januar 1486**



Siegel des »edlen und weisen Hans Polster, Bürger zu Piburg«. Siegelemblem: Kranich, Reiher

**Vilsbiburg:**

**Aus dem »Pfarr Gottshaus Sall Buch« vom Jahr 1601<sup>18</sup>**, dem Saalbuch = Aufschreibbuch der Vilsbiburger Pfarrkirche *Zu Unserer Lieben Frau*:

⇒ Aus *Mathesen Stegmüllers Preustadl im Markt* Biburg in der **Judengasse**, wo man die Roß zur **Schwemb** (= Rossschwemme) *Reid* (= reitet), - gelegen.

⇒ Aus *Hans Moseders Präuers Haus im Markt* zwischen *Hansen Feyerers Bäckers* Behausung und neben dem **Judengäßchen** gelegen (am 29. März **1678** ist die Gilt durch *Johann Staudhamber* des Raths Bürger und Bierbräu allhier abgedingt worden).

<sup>18</sup> PFAV, > Sallbuch, Saalbuch, Sallbuch (= Aufschreibbuch): Schriftliche Fixierung der Besitzverhältnisse, Grundherrschaften, Zehentverteilung, des Leibrechts, kirchlichen Lebens (Aniversaria) mit den gestifteten Jahrtagen und Messen in einer Pfarrei, Expositur oder Filiale. Es diente sowohl dem momentanen als auch folgenden Geistlichen als Nachschlagewerk.

(42) Abermals aus *Hans Moseders* Behausung neben dem **Judengässchen**.

⇒ Aus *Georgs Grafens im Judengässl* Behausung zwischen *Benedikt Rueff* und *Hans Zauner Weißgerbers* beider Häuser gelegen.

### Aus dem Stadtarchiv Vilsbiburg (AHV)

#### Specification!

*Über verschiedener dem Gottshaus angehörige Briefe, welche teils auf die verkauften Güter und Grundstück, und Teils auf die eingelegten ewigen Gilten so anders lauten.*

Verfaßt von **Franz Georg Textor**, Marktsprokurator und Organist zu Biburg im Jahr **1804**. (Säkularisation!)

Abgaben an die Pfarrkirche Vilsbiburg:

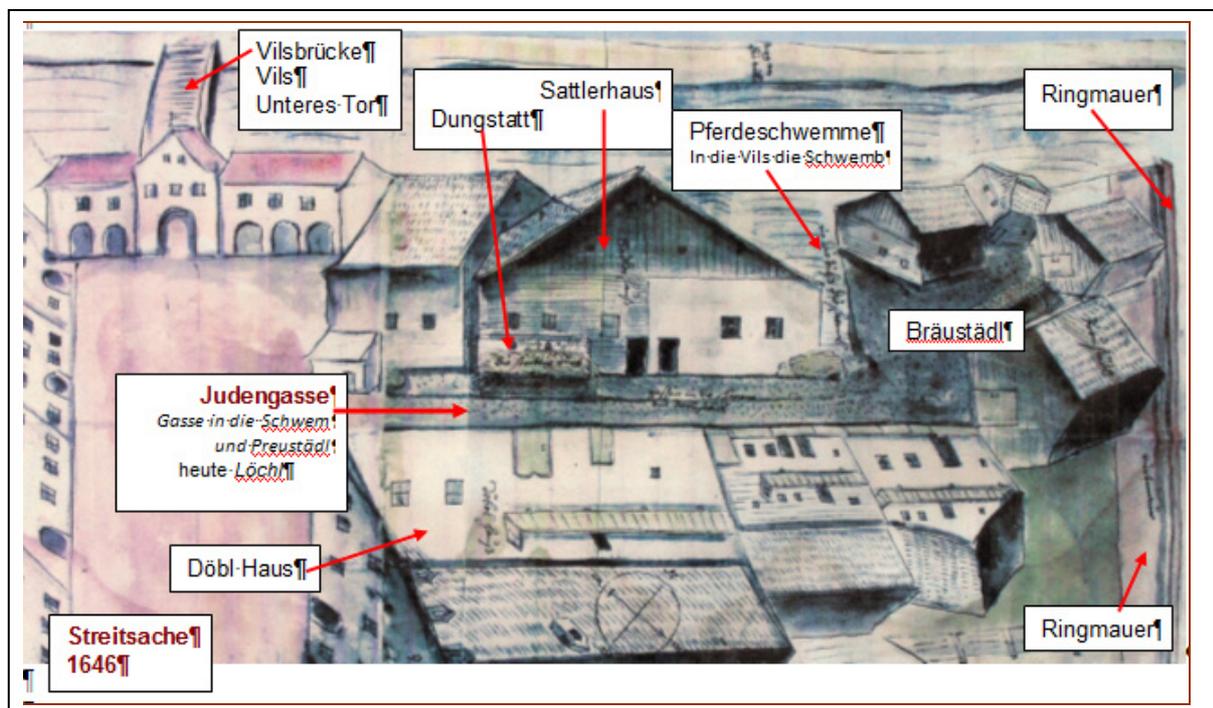
Nr. 64: Um 1 Pfd. Pfg. (Pfund Pfennige) oder 1fl. 8Kr. 4H. (Gulden, Kreuzer, Heller) Gilt aus Hans **Moseders Bräus** Behausung zwischen der **Judengassen** und Hans **Feyer Bäckers** Behausung entlegen, ist keine Ablösung traitiert, und im Brief vom 21. qber **1614** zum Hans Hülzl'schen Jahrtag gehörig. – Christoph Hubloher, **Bäck.**

**1760:** Jacob Neuhofer, Bierbräu, besitzt in der **Judengasse** (heute Löchl, Haselbeckgelände) ein Drittel von einem Bräuhaus (1/3 gehört dem Brauer Sebastian Stummer), darinnen befindet sich auch ein Branntweinkessel.<sup>19</sup>

### Vilsbiburg: Judengasse ⇒ Jahr 1646

Plan: Staatsarchiv Landshut. - Lambert Grasmann, Museumsleiter i. R., Vilsbiburg (AHV):

Gerichtliche Auseinandersetzung im Jahr 1646 wegen einer Dungstatt (Misthaufen) vor dem Fenster des Sattlers Daller in der **Judengasse** (heute Löchl). Der Bierbrauer Michael Döbl, dem die Dungstatt gehört, sagt aus, dass keine andere Stelle für die Dungstatt möglich wäre, da ein eventueller Platz von den Bierbauern mit ihren Braustädeln in der **Judengasse** benötigt werde.

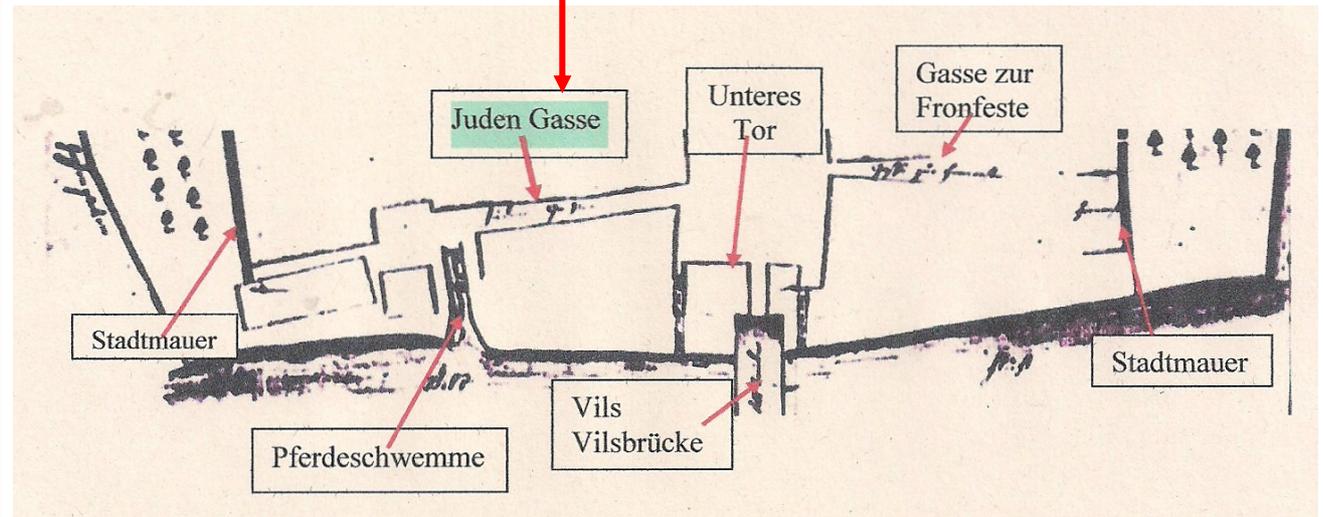


**Judengasse, Jahr 1758:** Franz Winkler besserte die *Roßschwemmbeschlächt* in der **Judengasse** aus, und schraubte den Dachstuhl auf die Ringmauer. Arbeitszeit 98 Tage, Kosten 18 Kreuzer.<sup>20</sup>

<sup>19</sup> Grasmann Lambert: Hausgeschichte Stadtplatz Haus Nr. 30, Vilsbiburg. (Privat, 09.2011).

<sup>20</sup> Spirkner, Bartholomäus, Pfarrer: Niederbayerische Heimatblätter, Nr. 6, März 1933 5. Jgg, S. 476. (AHV).

Im GRUNDPLAN VOM CHURFÜRSTLICHEN MARKT VILSBIBURG, erstellt 1804,  
- ist noch eine **Judengasse** eingeschrieben (heute Löchl).<sup>21</sup>



**Am 16. Juli 1804 wird ein Grund-Flächenplan** vom Markt, durch den Landgerichts-Maurermeister Johannes Schemmer erstellt.

Darauf ist die **Ringmauer** ersichtlich, ein mit Bäumen bepflanzter Wall und Graben, begrenzt durch die „Siechen-Gasse“ (heute Floßgasse) und „Straße zum Spital“ (heute Färberanger).

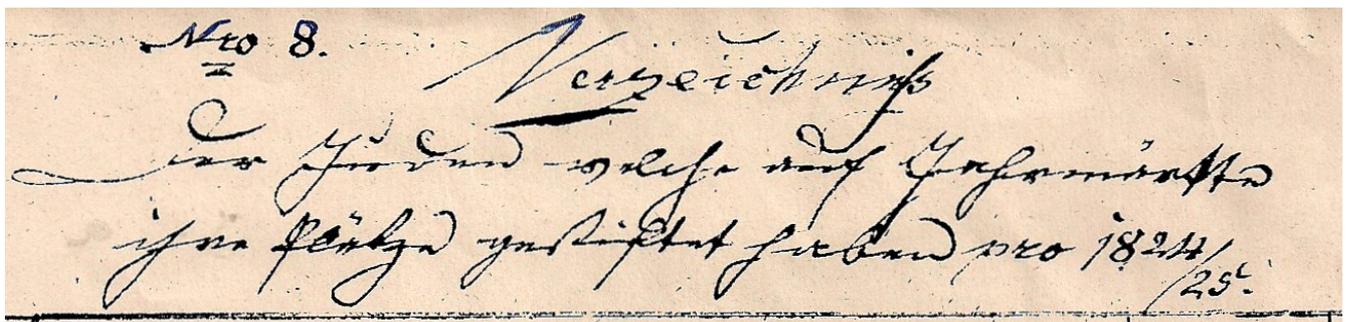
Genannt wird hier auch die Chaussée (heute Fahrbahn/Strasse durch den Stadtplatz), die „**Juden Gasse**“ (heute Löchl), die „Schwemme“ (hinter dem heutigen Rathaus) und die „Gasse zur Fronfeste“ (heute Gefängnisgasse).

### Juden auf den Vilsbiburger Märkten

Nach den Aufzeichnungen im Vilsbiburger Stadtarchiv (bearbeitet von L. Grasmann) waren auf den Warenmärkten **1831 an die 20 Juden als Fieranten in Vilsbiburg**.

Die Namen derselben sind in den Gemeindeprotokollen angegeben.

Kartei AHV – Juden StA Vilsbiburg, I 79, Gemeinde-Protokoll, 9. Januar 1831, und Markt F03 1062. Lambert Grasmann, Museumsleiter i. R.



Nto 8. Verzeichnis / der Juden welche auf Jahrmärkte / ihre Plätze gestiftet haben, **pro 1824/25**. AHV, Markt F03 1062

<sup>21</sup> »Grundplan vom Churfürstlichen Markt Vilsbiburg« mit Stadtmauer und bepflanztem Erdwall. Gassen: Zur Fronfeste, Pferdeschwemme, Judengasse. Von Landgerichtsmaurermeister Johann Schlemmer, Jahr 1804. Staatsarchiv Landshut.

N=7.

Zusammenstellung  
der Judenstände u.  
Standgelder für  
1835/36:

Name der Märkte  
[in Vilsbiburg]:

Dionysi Markt  
Thomas Markt  
Pauli Markt  
Die fünf Fastenmärkte  
Mai Markt  
Kreuz Markt  
Johannes Markt

AHV: Markt F03 1062  
Kopie aus dem  
Stadtarchiv Vilsbiburg

N=7.

Zusammenstellung  
der Judenstände u.  
Standgelder für  
1835/36:

Name der Märkte  
[in Vilsbiburg]:

Dionysi Markt  
Thomas Markt  
Pauli Markt  
Die fünf Fastenmärkte  
Mai Markt  
Kreuz Markt  
Johannes Markt

AHV: Markt F03 1062  
Kopie aus dem  
Stadtarchiv Vilsbiburg

Name des Marktes	Vom den Judenstände	Standgelder
Vom Dionysi Markt	22. 1/2	1. 1/2
Gamisch 1 <sup>o</sup>	20. 43	3. 46
Pauli 1 <sup>o</sup>	10. 21	2. 47
1 <sup>o</sup> Fasten	8. —	1. 31
2 <sup>o</sup> 1 <sup>o</sup> 1 <sup>o</sup>	28. —	3. 1
3 <sup>o</sup> 1 <sup>o</sup> 1 <sup>o</sup>	28. —	5. 19
4 <sup>o</sup> 1 <sup>o</sup> 1 <sup>o</sup>	21. —	4. 6
5 <sup>o</sup> 1 <sup>o</sup> 1 <sup>o</sup>	—	—
Mai 1 <sup>o</sup>	8. 48	2. 20
Kreuz 1 <sup>o</sup>	—	—
Johannes 1 <sup>o</sup>	32. 1/2	5. 24
	179. 21	32. 31.

Markts Gemeinde Verwaltung Vilsbiburg  
Landrathshaus Hofstadt.  
Carl Hoffmeister

Im Archiv des Heimatverein Vilsbiburg (AHV) befindet sich unter der Signatur F 04 0199 zwei Originalblätter aus einer Tora (Hebräische Bibel). (Lambert Grasmann, Museumsleiter i. R.: 24.06.1984: Fundort, Wippenbach, Gde. Kröning, ehemaliges Hafneranwesen.

**Die Tora-Pergamentschriftstücke** (zwei Stück) waren an einem Glasersatz an einem „Gläserkasten“ eingemacht).



## Abkürzungen

AHV Archiv des Heimatverein Vilsbiburg (im Museum Vilsbiburg)

StAV Stadtarchiv Vilsbiburg

ZGJD Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland

## Quellen:

- > Arentin, Johann Christoph, Freiherr von: Geschichte der Juden in Bayern, Landshut 1803. (AHV)  
Ab Seite 107: Der Religionseifer, oder die Ausrottung der Juden in Deggendorf. Ao. 1337. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Im Jahr 1800 zu Regen in Baiern öffentlich vorgestellt.
- > Mayer, Anton: Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising, 1874, Bd. 1 und 2 München; Bd. 3, 1884, Georg Westermayer, Regensburg. Enthalten: die älteste Matrikel der Diözese München-Freising, die Konradinsche Matrikel, Matrikel des Bischof Konrad III. von Freising, vom Jahre 1315.
- > Die Sunderndorffer Matrikel vom Jahr 1524.
- > Popp, Marianne: Das Handbuch der Kanzlei des Bischofs Nikolaus von Regensburg (1313-1340), in: QE, NF, Band XXV, 1972, S. 235.
- > Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Bd. 1, S. 54/98. (Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen 13. Neustadt an der Aisch, 1963).
- > KD: VI, Straubing, S. 6. Hier wird der 11. September 1338 genannt.
- > Spitzberger, Georg: Jüdisches Leben in Altbayern. Die Juden im mittelalterlichen Landshut, 1998; Hanskarl Hornung Verlag. Sonderdruck aus VHVfN Band 110/111, 1984/85, Landshut 1988.
- > Kirmeier, Josef: Juden im mittelalterlichen Landshut, in: 1204 UND DIE FOLGEN:  
Zu den Anfängen der Stadt Landshut, 2002, S. 103ff.
- > AHV: Haydl, Caspar, „Sall- und Bestettbuech“ des Marktes Vilsbiburg von 1575.
- > AHV: Repertorium des churfürstlichen Marktes Vilsbiburg von 1757.
- > AHV, Staudenraus, Alois: Chronik der Stadt Landshut in Bayern, Landshut 1832, Bd. 1.
- > Kalcher, A.: Vilsbiburger Stadt- und Marktrechte, in: Verhandlungen des HV, 30. Band, Landshut 1894.
- > Spirkner, Bartholomäus, Pfarrer in Gaidorf: Beiträge zur Geschichte des Marktes Vilsbiburg. 1921.
- > Käser, Peter: Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Vilsbiburg. Ein Beitrag zur Geschichtsfindung der Stadtpfarrkirche Vilsbiburg. 375 Seiten, Vilsbiburg 2006, Verlag Attenkofer Straubing.

## Quellen Hinweise:

- > Biersack, Irmgard: Die Hofhaltung der „reichen Herzöge“ von Bayern-Landshut. Regensburger Beiträge zur Regionalgeschichte, Band 2, 2006.
- > Lackner, Irmgard: Herzog Ludwig IX. der Reiche von Bayern-Landshut (1450-1479). Reichsfürstliche Politik gegenüber Kaiser und Reichsständen. Regensburger Beiträge zur Regionalgeschichte, Band 11. 2011.
- > Ettelt-Schönwald, Beatrix: Kanzlei, Rat und Regierung Herzog Ludwigs des Reichen von Bayern-Landshut (1450-1479). Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Band 97/1 und 97/2, München 1996/1999.
- > Huber, Gerald: Die Reichen Herzöge von Bayern-Landshut. Bayerns goldenes Zeitalter. 2013.
- > Kaltwasser, K.: Herzog und Adel in Bayern-Landshut unter Herzog Heinrich XVI. dem Reichen (1393-1450), Dissertation, Universität Regensburg 2004.
- > Bleibrunner, Hans: Landshut die altbayerische Residenzstadt. Ein Führer zu ihren Sehenswürdigkeiten.
- > Deutinger Roman und Paulus Christof: Das Reich zu Gast in Landshut.  
Die erzählenden Texte zur Fürstenhochzeit des Jahres 1475. 2017.
- > Bauer, Thomas Alexander: Feiern unter den Augen der Chronisten. Die Quellentexte zur Landshuter Fürstenhochzeit von 1475, 2008.
- > Tausche, Gerhard und Ebermeier Werner: Geschichte Landshuts. C.H. Beck. München 2003.
- > Hausberger, Karl: Geschichte des Bistums Regensburg, Band 1; Pustet Verlag Regensburg, 1989, Seite 158 Karte des Bistums Regensburg mit den eingezeichneten Bistumsgrenzen von 1157. Gottfried von Admont entscheidet den Streit zwischen den Bischöfen Otto von Freising und Hartwig von Regensburg wegen der Bistumsgrenzen, Wasserburg den 25. Mai 1157.
- > Hauthaler, Willibald und Martin, Franz: Salzburger Urkundenbuch, Band 2, Seite 456f., Urkunde Nr. 328, Erzbischof Eberhard I.
- > Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, 1963, Band 1, S. 10ff.
- > Kasperek, Max (1959): Judenware aus der Regensburger Judenstadt, in: Ostbayerische Grenzmarken 3, 1959, S. 212-215.
- > Keim, Josef (1962): Die Juden im mittelalterlichen Straubing. Jahrbuch des Hist. Vereins Straubing 65, 1962, S. 29-62.
- > Krotzer, Günther (1964): Der Judenmord von Deggendorf und die Deggendorfer „Gnad“ in: Eckert-Ehrlich, Judenhaß – Schuld der Christen?, Essen 1964, 309-329.
- > Kirmeier, Josef: Die Juden und andere Randgruppen. Zur Frage der Randständigkeit im mittelalterlichen Landshut. Landshut 1988.
- > Kirmeier, Josef: Aufnahme, Verfolgung und Vertreibung. Zur Judenpolitik bayerischer Herzöge, in: Tremel/Kirmeier 1988, Seite 95-104.
- > Kirmeier, Josef, Dr.: Wehrloser Spielball zwischen Haß und Macht. Historiker Dr. Josef Kirmeier sprach über die Judenverfolgung im mittelalterlichen Niederbayern, in: Landshuter Zeitung, 23.01.1997. Bericht von Christoph Bartscherer.
- > Klebel, Ernst: Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte, München 1957, S. 188, 210, 214, Bistumsgrenzen: Regensburg-Salzburg-Freising.
- > Markmiller, Fritz: Stadtpfarrkirche Vilsbiburg mit Filial- und Nebenkirchen, 1987, Kunstführer Nr. 1652, Verlag Schnell & Steiner.
- > Pinthus, Alexander: (1932) Studien über die bauliche Entwicklung der Judengassen in den deutschen Städten. ZGJD 2, 1930, 101 – 130; 197 – 217; 284 – 300, Berlin.
- > Salfeld, Siegmund: Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuches. Berlin 1898. (= Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland, Band III).
- > Spirkner, B.: Beiträge zur Geschichte des Marktes Vilsbiburg, 1921.
- > Spitzberger, Georg: Die Juden im mittelalterlichen Landshut. Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, 110.-111. Band, Landshut, 1984-1985, Seite 165 bis 238.
- > Schwarz, Georg: HAB, Vilsbiburg, Heft 37, Mchn. 1976.
- > Straus, Raphael (1929): Die Judenpolitik Herzog Heinrichs des Reichen von Landshut, ZGJD 1, 1929, 96 – 118, Berlin.
- > Straus, Raphael (1934): Der Landshuter Judeneid aus dem 14. Jahrhundert, ZGJD 5, 1934, 42 – 49. Berlin.
- > Zorn, Eberhard: Landshut, Entwicklungsstufen mittelalterlicher Stadtbaukunst; Herausg: Verkehrsverein e.V. Landshut.